Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **74 (1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Da die rechte Seitenöffnung des Wehres ganz in das urprüngliche Ufergelände zu liegen kam, wurden zuerst die beiden rechtsseitigen Wehröffnungen mit zwei Pfeilern, das rechte Widerlager und die Ufermauern gebaut (Bild 55). Diese Bauteile waren in einer Baugrubenumschliessung zusammengefasst. Dann folgte die linke Seitenöffnung, mit Pfeiler und Widerlager, Eigenbedarfsanlage, Ufer- und Kanaleinlaufmauern (Bild 56), und als letzte die zweite Wehröffnung von links. Der Abtransport des Kies- und Felsaushubes und die Zufuhr von Schalholz, Rundeisen und Beton erfolgten über die Dienstbrücke im Unterwasser, auf der ein fahrbarer Turmdrehkran eingesetzt war. Die Wehrschützen sind mit Hilfe eines Derrickkrans von einem über Wasserspiegel befindlichen Gerüstboden aus zusammengebaut worden (Bild 57).

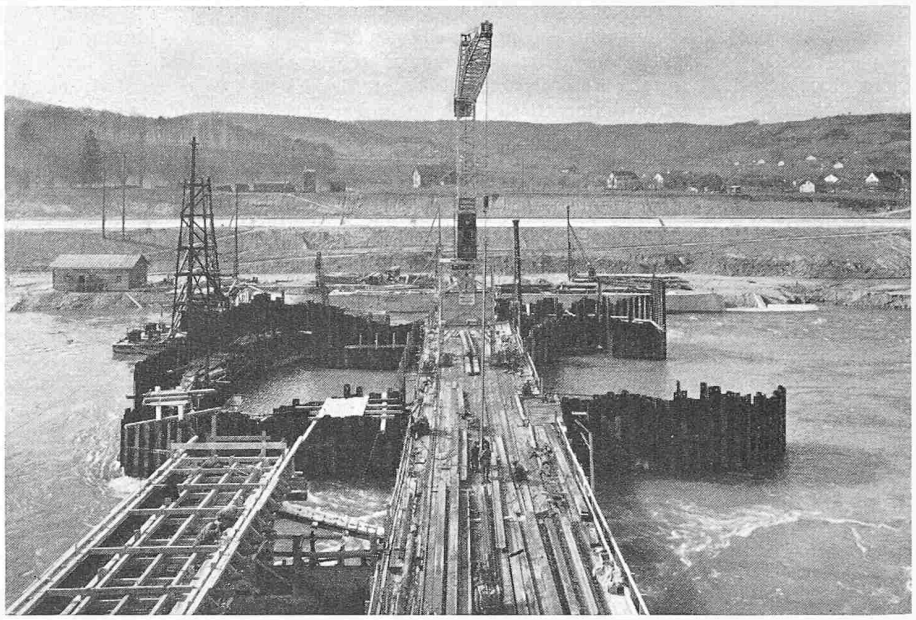


Bild 58. Hilfswehr. Baugrubenumschliessung für Wehröffnung 2. 3. April 1952

Beim *Hilfswehr,* das ebenfalls in offenen Baugruben fundiert werden konnte, hat man Oeffnung um Oeffnung je in einer eigenen Umschliessung ausgeführt, da eine Zusammenfassung von zwei Oeffnungen in einer Baugrube unzulässige Spiegelerhöhungen der Aare bei Hochwasser zur Folge gehabt hätte. Begonnen wurde mit der rechten Seitenöffnung; dann folgten hintereinander die erste, die zweite (Bild 58) und die dritte Oeffnung von links. Als Umschliessungen mussten im Flusse Kastenfangdämme gerammt werden, wie beim Hauptwehr. Da sich unmittelbar oberhalb der Wehrstelle eine Stromschnelle mit sichtbaren Kalksteinbänken befand, war mit einer Häufung grösserer Blöcke in den Schottern zu rechnen, was die Verwendung genügend starker Bohlenprofile, Larssen III und IV erforderte. Der Molasseuntergrund ermöglichte einen guten Anschluss beim Rammen der Bohlen. Im Ganzen wurden 968 t Spundbohlen benötigt. Gegen das rechte Ufer senkte sich die Felsoberfläche bis 8 m unter die Flussohle, so dass für die Gründung der Uferbauten sekundäre Bohlenumschliessungen notwendig wurden. Weniger standfester, verwitterbarer Bohnerzton und grosser Wasserandrang über dem Fels erschwerten dort die Arbeiten. Die Montage der Wehrverschlüsse erfolgte unter Wasserhaltung im Schutze der Baugrubenabschlüsse. Eine von zwei Turmdrehkranen befahrene Dienstbrücke verband die beiden Ufer.

Der Bau des Hilfswehres erstreckte sich vom März 1950 bis Oktober 1953. Zweimal, im November 1950 und Dezember 1952, sind die Arbeiten durch Hochwasser vorübergehend behindert worden.

6. Maschinenhaus

Dank des dichten Molasseuntergrundes konnte auch das Maschinenhaus in offener Baugrube erstellt werden. Ein Kranz von elf Rohrbrunnen, die um das Bauwerk, aareseitig zahlreicher als auf der Landseite, angeordnet waren, senkte den Grundwasserspiegel um etwa 8,5 m unter seinen ursprünglichen Stand ab. Nachdem der Kies bis auf diese Tiefe ausgehoben war, wurde vom erreichten Aushubplanum aus eine rings geschlossene Spundbohlenwand mit Rammtiefen bis 13 m und Bohlenprofilen III und IV im Gesamtgewicht von 737 t zur Felsoberfläche getrieben und in deren Schutz die Baugrube bis zum Fels ausgeräumt (Bild 59). Während die Brunnen je nach Aare- und Grundwasserstand eine Gesamtwassermenge von 600 bis 700 l/s förderten, betrug die Wasserhaltung innerhalb des Bohlenabschlusses nur 70 bis 80 l/s. Die Reichweite der Grundwasserabsenkung hat sich flussaufwärts bis auf 1 km ausgedehnt. Die Spiegelsenkung wirkte sich auch unter dem Aarebett hindurch auf die Grundwasserstände des rechten Ufers aus. Der Thermenbereich des Bades Schinznach wurde nicht mehr berührt. Während des Hochwassers vom Herbst 1950 musste die Förderleistung der aareseitigen Grundwasserbrunnen vorübergehend erhöht werden. Die eingesetzten Pneufahrzeuge erlaubten, den Aushub der grossen Baugrube in verhältnismässig kurzer Zeit wegzuschaffen. Die zutage tretenden Mergel wurden nach dem Ausheben der Fundamente durch Beton und Mörtelüberzüge gegen Verwitterung geschützt. Eine Probebelastung ergab als Quetschgrenze des Mergels ungefähr 12 kg/cm², wogegen die Fundamentpressungen 6 bis 7 kg/cm² erreichen. Für die Bedienung der Schalungs-, Armierungs- und Betonierarbeiten waren bis zu fünf Turmdrehkrane eingesetzt. Ueber den Turbineneinlauf war eine doppelte Dienstbrücke gelegt.

Das Maschinenhaus ist in der Zeit vom August 1949 bis Oktober 1952 erstellt worden (Bilder 60—65).

Schluss folgt

MITTEILUNGEN

Kommission für die Planung des Hauptstrassennetzes. Am 22. Februar 1956 hielt die Kommission des Eidg. Departements des Innern in Bern ihre dritte Plenarsitzung ab. Sie stand unter dem Vorsitz von Nationalrat *S. Brawand,* Baudirektor des Kantons Bern und Präsident der Schweizerischen Baudirektorenkonferenz, der vom Eidg. Departement des Innern zur Vertretung des erkrankten Präsidenten, Ständerat *G. Wenk,* zum Vizepräsidenten der Kommission ernannt worden ist. Die Kommission nahm zunächst von den Arbeiten der fünf Ausschüsse und der zehn Arbeitsgruppen Kenntnis. Auf Antrag der Ausschüsse I, III und IV sowie auf Grund einer umfangreichen Dokumentation und eingehender Diskussion legte sie die Linienführung der Autobahnen im Gebiete der Regionalgruppe Mitte wie folgt fest:

Autobahn Bern—Zürich: Emme (nördlich Kirchberg) — Gerlafingen — Oensingen—Aarburg—Striegel — Hunzenschwil. Zusammen mit dem Beschluss vom 4. Juli 1955 ist nun die Führung der Autobahn West—Ost festgelegt in den Abschnitten Genf—Lausanne, Bern—Winterthur—Attikon und St. Gallen—St. Margrethen.

Autobahn Basel—Luzern: Von den sieben untersuchten Varianten für die Autobahn von Basel über den Jura fiel der Entscheid zugunsten der Trassenführung Sissach—Eptingen—Belchentunnel—Egerkingen; diese findet nach einer kurzen gemeinsamen Strecke mit der Autobahn West—Ost ihre Fortsetzung über Aarburg—Zofingen—Dagmersellen—Sursee.

Nachdem die übrigen Strecken bereits in der Sitzung vom 4. Juli festgelegt worden sind, besteht nun Klarheit über die Trassenführung der Autobahn Nord—Süd von Basel bis nach Luzern. Diese im Masstab von 1:25 000 generell projektierten Trassen werden wiederum den Kantonsregierungen der von den Trassen berührten Kantone, dem Eidg. Meliorationsamt, der Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei, dem Schweiz. Bauernverband und der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung zur Vernehmlassung unterbreitet. Nach Berei-

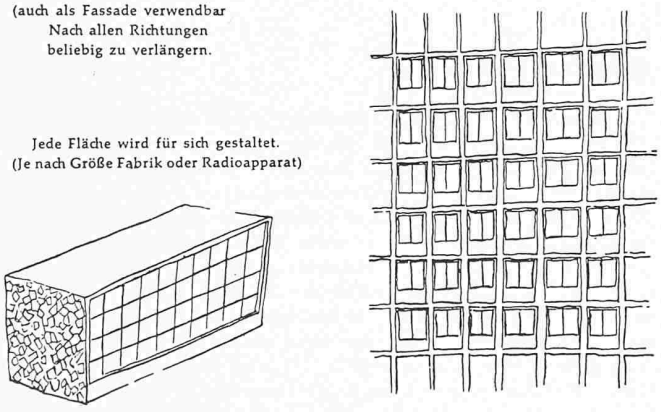
nigung allfälliger Differenzen kann auf den genannten Strekken mit den Projektierungsarbeiten im Masstab 1:5000 begonnen werden. Die Projektierungsarbeiten stehen unter der Aufsicht einer von der Planungskommission gebildeten Expertengruppe. Nachdem das Normalprofil für die Autobahn bereits in der Sitzung vom 4. Juli 1955 festgelegt worden ist, hat die Kommission nun auch die zur Anwendung kommenden Normalprofile für Tunnel und für Verbindungsstrassen zu den Autobahnen, ferner die Richtlinien und Normen für Autobahnanschlüsse, Trassierung der Autobahnen und für Baulinienabstände an Autobahnen festgelegt.

Gegenwärtig bilden die verschiedenen Varianten der Trassenführung der Autobahnen im Raume Lausanne—Bern, Winterthur (Attikon)—St. Gallen und Zürich—Luzern Gegenstand eingehender technischer und allgemein planerischer Untersuchungen. Die Untersuchungen des Ausschusses V, über die Frage der Tunnel für den wintersicheren Verkehr durch die Alpen, gehen ihrem Ende entgegen. Der Ausschuss II hat die erste Lesung eines Entwurfes zu einem Verfassungsartikel und zu einem Strassengesetz beendet; der Entwurf wird nochmals überarbeitet, wobei den landwirtschaftlichen Belangen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Hinsichtlich der Finanzierung liegen eine ganze Reihe von Vorschlägen vor, die gegenwärtig geprüft werden. Der Vorsteher des Eidg. Departements des Innern wird in der Märzsession die Eidg. Räte über den Stand der Arbeiten der Planungskommission orientieren.

BUCHBESPRECHUNGEN

Gibt es noch Baukunst? Von *Wolf Drevermann*. 13 S. mit Skizzen. Frankfurt am Main 1955, Heinrich Cobet Verlag.

Diese kleine Schrift ist lesenswert. In ganz wenig Worten bezieht der Verfasser Stellung zu einem brennenden Architekturproblem unserer Zeit. Wir nennen es die «Graphitektur», die Architektur nämlich, die die baukörperliche Gestaltung zur Nebensache werden liess und zum Entwurf ihrer



mageren Fassaden Anleihen bei der Graphik aufnimmt. Am besten geben wohl die beiden Zeichnungen des Verfassers Auskunft über den Inhalt der Schrift. *H. M.*

Planen und Auswerten von Versuchen. Eine Einführung für Naturwissenschafter, Mediziner und Ingenieure. Von *A. Linder*. 182 S. Basel 1954, Birkhäuser Verlag. Preis kart. Fr. 17.50, geb. Fr. 21.—.

Nicht in allen Gebieten lassen sich bei Versuchen zufällige Einflüsse auf das Versuchsergebnis ausschalten. Es muss dann eine grössere Anzahl von Versuchen durchgeführt werden, um eine bestimmte Frage beantworten zu können, wobei die zahlenmässigen Ergebnisse der Versuche und Beobachtungen mit Hilfe mathematisch statistischer Verfahren zu beurteilen sind. Dies gilt insbesondere auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Medizin. Für die Ergiebigkeit und Güte der Ergebnisse ist aber nicht nur die Auswertung, sondern schon das Planen der Versuche von wesentlicher Bedeutung. Richtig geplante Versuche liefern mehr und genauere Aufschlüsse bei gleichem Aufwand.

Das vorliegende Werk gibt nun in sechs Abschnitten eine Einführung für Naturwissenschafter, Mediziner und Ingenieure in dieses Gebiet der neueren Statistik. Die Methoden der Planung und Auswertung werden anhand von 21 Beispielen erläutert, welche vor allem dem Gebiete des land- und forstwirtschaftlichen Versuchswesens und der Biologie entnommen sind. So betreffen einige Beispiele Versuche mit verschiedenen Sorten von Sommerweizen, andere betreffen Düngerversuche mit Gerste, Kohl, Kartoffeln und Bohnen. Erwähnt seien auch noch Versuche mit sechs Zwillingspaaren zur Bestimmung des Einflusses einer Honigkur auf den Hämoglobingehalt bei Kindern. Ein Beispiel, welches sich mit der Untersuchung der Abhängigkeit der Zugfestigkeit von Stahlguss vom Gehalt an Kohlenstoff, Silizium und Mangan befasst, zeigt ferner, dass die behandelten Methoden auch für den Ingenieur von Wichtigkeit sein können.

Eine Zusammenfassung des mathematischen Rüstzeuges findet sich im letzten der erwähnten sechs Abschnitte. Drei weitere Abschnitte enthalten Literaturangaben, Zahlentafeln und ein Sachregister.

Das Buch zeichnet sich durch eine übersichtliche Darstellung des behandelten Stoffes aus und wird in allen Fällen, in denen Versuche auf Grund statistischer Methoden zu planen und auszuwerten sind, wertvolle Dienste leisten.

Ing. Dr. *F. Salzmann*, Zürich

Die Heiz- und Lüftungsanlagen in den verschiedenen Gebäudearten. Von *A. Kollmar* und *W. Liese*. Von *Kämper/Hottinger/von Gonzenbach*. 335 Seiten mit 113 Abb. Springer-Verlag 1954, Berlin/Göttingen/Heidelberg. Preis DM 34.50.

Dieses grundlegende Werk behandelt in acht Abschnitten die hygienischen Grundlagen, die technischen Grundlagen, die Anlagen für Heizung, Lüftung und Warmwasserversorgung in dauerbenützten Gebäuden (Wohnhäuser, Heilanstalten, Hotels, Kasernen usw.), das selbe in tagsüber benützten Gebäuden (Verwaltungsgebäude, Warenhäuser, Museen, Fabriken, Schlachthöfe usw.) sowie in täglich oder zeitweilig nur mehrstündig benützten Gebäuden (Schulen, Kinos, Theater, Kirchen, Festhallen usw.), dann Anlagen für Sonderzwecke (Stallungen, Gewächshäuser, Kläranlagen, Tunnels, Bauaustrocknung) und schliesslich Anlagen in Verkehrs- und Transportmitteln. Der achte Abschnitt enthält ein umfangreiches Schrifttumverzeichnis.

In die dritte Auflage wurden Hinweise über wirtschaftliche und technische Grundlagen, über die Bauelemente sowie Systeme der verschiedenen Heizungs- und Lüftungsanlagen neu aufgenommen, da sich jüngere Erkenntnisse durchsetzten und neuartige Gestaltungen aufkamen. Darunter sind u. a. die Wärmepumpheizungen im Zürcher Rathaus und im Zürcher Hallenbad zu nennen.

Das vortrefflich ausgestaltete Werk bietet Architekten, Bauherren, Heizungs- und Lüftungsingenieuren wertvolle Hilfe. *A. O.*

Autofahren im Winter. Von *E. Probst*. 98 S. mit Abb. Basel 1955, Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie AG. Preis kart. Fr. 7.50.

Das kleine, handliche Werk richtet sich vor allem an die vielen Automobilisten, die ihr Fahrzeug auch auf winterlichen Fahrbahnen benutzen müssen; es gibt ihnen eine grosse Zahl Ratschläge aus der Praxis, insbesondere denen, die ihren ersten Winter im Automobil durchfahren werden. Im Vorwort werden sie auf ihr erstes «Wintersemester» mit den Worten getröstet: «Mit dem Wissen um die veränderten Verhältnisse und der nötigen Dosis Verantwortungsgefühl bleibt aber der Fahrer im Winter nicht mehr gefährdet als in der übrigen Jahreszeit.» Sicher können die nachfolgenden Kapitel über Vorbereitung und Winterausrüstung des modernen Automobiles und die Ratschläge zur winterlichen Fahrtechnik dem Neuling viel Wertvolles bieten. Leider bringen jedoch Glatteis und Nebel im Winter derart viele unerwartete Gefahren mit sich, dass der Anfänger nicht genügend gewarnt werden kann; ist es doch so, dass man nur nach längerer Winterfahrung auf eine Sicherheit hoffen darf, die derjenigen des Sommerbetriebes nahekommt.

Das Hauptkapitel «Winterliche Fahrtechnik» behandelt eingehend das Starten und Anwärmen des Motors, das Anfahren, Beschleunigen und Fahren, Bremsen, Kurvenfahren, Steigungen und Gefälle usw. Was jedoch nur ganz kurz angedeutet wird, ist das Verhalten beim Schleudern des Wagens; das Steuer sei «feinfühlig zu bedienen und die Gegen-

steuerbewegungen nicht zu stark auszuführen». Damit ist einem Anfänger zu wenig geholfen. Eine Neuauflage dieses Buches könnte mit einer eingehenden Behandlung der Gegenmassnahmen beim Schleudern (während normaler Fahrt und während des Bremsens) die Gefährdung des automobilistischen Winterbetriebes noch wesentlich reduzieren; dieses wird besonders klar, wenn man weiss, dass die meisten Automobilisten beim erstmaligen Schleudern ihres Wagens den Kopf verlieren und demzufolge falsch reagieren.

Auffallend ist auch noch, wie sehr die Verwendung von Schneeketten empfohlen wird, während doch heute im Mittellande, wo der grösste Automobilverkehr herrscht, weitgehend Schneereifen Verwendung finden und die Ketten in ausgesprochene Berggegenden verdrängt wurden.

Dipl. Ing. *M. Troesch,* P. D. ETH, Zürich

Untersuchung des Ausströmvorganges siedender Flüssigkeiten. Von *Adolf Förster.* **Durchfluss siedender Flüssigkeiten durch Drosselrohre und Mündungen.** Von *Otto Linne.* Nr. 10 der Abhandlungen des Deutschen Kältetechnischen Vereins. Karlsruhe 1955, Verlag C. F. Müller. Preis kart. DM 5.50.

Für den Ausströmvorgang siedender Flüssigkeiten, der vor allem bei den Expansionsventilen von Kälteanlagen von praktischer Bedeutung ist, werden zunächst für Wasser und Kohlendioxyd theoretische Vergleichsgrössen aufgestellt und in weitem Druckbereich angegeben. Der wirkliche Vorgang wird dann experimentell untersucht und die Abweichungen gegenüber der Theorie angegeben. *A. O.*

Neuerscheinungen

Atomkraft. Eine Studie über die technischen und wirtschaftlichen Aussichten von Atomkraftwerken. Von *Friedrich Münzinger.* 94 S. mit 61 Abb. und 19 Zahlentafeln. Berlin 1955, Springer-Verlag. Preis kart. DM 10.50.

Tiefziehtechnik. Von *Walter Sellin.* 4. Auflage. 75 S. mit 134 Abb. Berlin 1955, Springer-Verlag. Preis. kart. DM 3.60.

NEKROLOGE

† **Hans Frei,** Dipl. El.-Ing., Dr. sc. tech., S. I.A., G.E.P., von Berneck, geb. am 28. April 1904, ETH 1925—1930, Präsident und Direktor der «Sifrag» in Bern, ist am 17. Februar nach langem Leiden gestorben.

† **Alfred Preuss,** Masch.-Ing., Dr., G.E.P., von Reichenberg (Böhmen), geb. am 31. Dez. 1887, Eidg. Polytechnikum 1906—1910, Verwaltungsrat der Int. Industrie- und Handels-AG in Vaduz (Liechtenstein), ist am 2. März schwerem Leiden erlegen.

† **Max Ulrich Schoop,** der letzten Herbst mit dem Dr. h. c. der ETH ausgezeichnete Erfinder, ist am 29. Februar im Alter von 86 Jahren entschlafen.

WETTBEWERBE

Primarschulhaus in Safnern BE. Engerer Projekt-Wettbewerb unter sechs Eingeladenen. Es wurden fünf Entwürfe eingereicht und mit je 500 Fr. entschädigt. Architekten im Preisgericht: a. Stadtbaumeister F. Hiller (Bern), Dir. H. Schöchlin (Biel), O. Suri (Nidau), H. Andres (Bern) Ersatzmann. Das Urteil lautet:

1. Preis (1000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Albert Büsch, Gümligen-Bern
2. Preis (600 Fr.) Gottfried Schwarz, Pieterlen
3. Preis (400 Fr.) Gebr. Bernasconi, Biel-Nidau.

Die Ausstellung im Burgerhaussaal in Safnern dauert vom 15. bis 24. März, werktags 15.00 bis 17.00 Uhr, sonntags 10.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

MITTEILUNGEN AUS DEM S.I.A.

Fachgruppe der Ingenieure für Brückenbau und Hochbau (FGBH)

Protokoll der Mitglieder-Hauptversammlung vom Samstag, 26. November 1955.

Präsident *M. Hartenbach* eröffnet die von über 100 Mitgliedern und Gästen besuchte Sitzung, die er als letztes Kapitel seiner Tätigkeit für die FGBH bezeichnet, um 10.30 Uhr im Auditorium I der ETH.

1. Protokoll der Hauptversammlung vom 25. September 1954

Dieses Protokoll ist veröffentlicht worden in der SBZ 1954, Nr. 45, S. 661. Es sind keine Bemerkungen dazu gemacht worden und die Versammlung genehmigt es stillschweigend.

2. Jahresbericht 1954/55

Der Präsident erstattet diesen Bericht, der einstimmig genehmigt wird, wie folgt:

a) Mitgliederversammlungen

29. Jan. 1955 Vortrag in Zürich von Prof. Dr. Ing. *O. Steinhardt,* Technische Hochschule Karlsruhe: «Gestalt und Konstruktion in der gegenwärtigen deutschen Stahlbautechnik».

26. März 1955 Vortrag in Bern von Prof. Dr. *H. Rüsch,* Technische Hochschule München: «Welche Gründe sprechen für die Einführung eines n-freien Bemessungsverfahrens im Stahlbetonbau und wie weit sind die Grundlagen gesichert?» (Mit vorbereiteten Diskussionsbeiträgen der Ingenieure *A. Eichinger,* Dr. *A. Voellmy* und *G. Steinmann.*)

7. Mai 1955 Vortrag in Zürich von dipl. Ing. *R. Joosting,* EMPA: «Versuche und Erfahrungen an Brücken und Balken in vorgespanntem Beton».

26. Nov. 1955 Hauptversammlung in Zürich mit Vorträgen über «Modellversuche am Institut für Massivbau an der ETH» von Prof. Dr. *P. Lardy:* «Allgemeine Einführung» und Dipl. Ing. *H. Hauri:* «Bericht über die Durchführung von Versuchen».

Der für den Mai in Lausanne vorgesehene Vortrag von Prof. *M. Cosandey* über «Leichtmetallkonstruktionen», verbunden mit einer Besichtigung verschiedener Baustellen, musste leider infolge Arbeitsüberlastung des Referenten auf 1956 verschoben werden.

Die Interessen der Mitglieder der Fachgruppe sind vielseitig, so dass es nicht schwer fällt, die allgemeinen Linien für ein Winterprogramm aufzustellen. Schwieriger ist es, für ein aktuelles Thema einen geeigneten Referenten zu finden, der gewillt ist, seine spärliche Freizeit für die Vorbereitung eines Vortrages zu opfern. Zweifellos erfordert jeder Vortrag und jeder vorbereitete Diskussionsbeitrag viel Zeit für Sichtung und Auslese der Grundlagen, Beschaffung des Demonstrationsmaterials und Verfassen des Vortrages. Es ist deshalb begreiflich, dass die Herren Referenten bei der Festsetzung von Terminen zäh bis spröde sind, und von der Vereinsleitung nicht nur elastisches, sondern vollkommen plastisches Verhalten erwarten. Auf der anderen Seite sind die zwei Kategorien der Mitglieder, die einen, die unter der Last der Veranstaltungen keuchen, die andern, die die schüchterne Anfrage stellen, ob die FGBH noch existiere?

b) Tätigkeit des Vorstandes

Der Vorstand behandelte die Vereinsgeschäfte in den Sitzungen vom 26. Nov. 1954 und vom 18. Nov. 1955.

c) Mitgliederbewegung im Jahr 1954

Gestorben sind unsere sehr geschätzten und als Ingenieure wohl bekannten Mitglieder Alfred Albrecht, Basel, Jakob Bolliger, Zürich, und Charles Chopard, Zürich. Aus der Fachgruppe ausgetreten sind Kelvey Mac, Hamel Hempstead, und Rudolf Nüscheler, Boswil.

Neumitglieder des Jahres 1954 sind folgende Ingenieure: Albert Brun, Luzern, Richard Cron, Binningen, Wolfgang Jacobsohn, Zürich, Arthur Kündig, Küsnacht, Heinrich Lechner, Zürich, Gottfried Peter, Bern, Alfred Ruprecht, Neuenhof, Jean Paul Schopfer, Pully, Georges Steinmann, Genf, Erwin Würmli, Rüschlikon, Charles Zulauf, Zongo.

Am 31. Dezember 1954 zählte die Fachgruppe 256 Mitglieder.

d) Finanzielles

Aus Betriebsrechnung und Bilanz, die den Mitgliedern zugestellt wurden, ergibt sich:

Einnahmen:	Mitgliederbeiträge, Ertrag auf Wertschriften, Rückerstattung Verrechnungssteuer	Fr. 2161.65
Ausgaben:	Büromaterial, Porti, Honorare und Reiseentschädigungen an Referenten, Beiträge IVBH, Kursdifferenzen	Fr. 1783.05
Ueberschuss pro 1954		Fr. 378.60

Vermögen der Fachgruppe am 31. Dez. 1954 Fr. 20 454.47.

Die Mitglieder leisteten einen Jahresbeitrag von Fr. 7.—.

e) Kommissionen für die Revision der Normen

Belastungsnormen und Eisenbetonnormen sind im Druck, der definitive Entwurf der Stahlbaunormen wird am 15. Dezember abgegeben.